

müßlich notwendig wieder aufzurichten konnte. Noch einmal, unter Kerenski, hat sich dieses Rußland zu einer Offensive aufgeschwungen, sich noch einmal unter ungeheuren Opfern auf uns geworfen, aber es war vergebens. Nicht nur daß seine Heere zurückgeschlagen wurden, sondern das ganze Gebiet in Galizien und in der Bukowina, welches der gefährliche Drufflowische Angriff übermächtig hatte, ging verloren. Riga wurde erobert, Sakobstadt fiel, und mit der Einnahme der Insel Ostel wurde die Ostsee gesperrt und die russische Flotte außer Kraft gesetzt.

Ende Oktober aber begann unter Meisterzug, der Einfall in Italien und das Niederdrücken der italienischen Macht. Kamenlos waren die Verluste der großsprechenden, mit homilischer Grandezza sich gebühenden, in wohlfeiler Straßenpolitik großgezogenen Italiener; nomenloses Unheil brach über ihr Land herein, und die Zahl der Flüchtlinge, die Italien überflutete, ist unermesslich.

Wieder schickten sich Wolken. Im November folgte die Niederwerfung der Kerenski-Regierung, der Sieg der Volkswirtschaft und damit die Kontinuität Rußlands von der Ostseite, eine Abgabe so sicher und gründlich wie man es kaum je erwartet hätte; es folgte die Veröffentlichung der Geheimverträge: sie war das Signal selbständigen Handelns, und das Friedensangebot leitete eine neue Zeit ein.

So hat sich die Sache im Laufe des Jahres 1917 gestaltet. Rußland ist militärisch ausgeschaltet, Italien liegt darnieder, ebenso wie Rumänien und Serbien, und unsere Westfront bleibt trotz aller (sich abmühenden) Anstrengungen der Engländer und Franzosen, die allein noch in Betracht kommen, unerschüttert. Die Engländer wissen, daß das Wasser höher und höher wächst und sie zu verschlingen droht; durch nachhaltige Angriffe wollen sie ohne Rücksicht auf Sommer- und Winterzeit sich einen Durchbruch erzwingen. Die Folge ist: Deklamationen werden großförmig, die Blätter Englands und Frankreichs liegt begraben, Landende von Ostholstein hat die Erde verschlungen, u. d. das transalpinische Kampfgebiet ist in einen Erdbebenhaufen verwandelt, wo man noch nach Jahrzehnten ein Kreuz aufpflanzen wird mit der Aufschrift: Dieser gesegnete Boden ist Wüstenland geworden für immer.

So ist Hochmut vor dem Fall gekommen, und die Ablehnung unseres Friedensangebotes hat unsere Feinde in einer Welle gekniet, daß wir ihnen übermächtig gegenüberstehen. Wenn der Krieg ausgeht, ist nach nicht abzusehen; aber wir dürfen gewiß sein, daß er mit einer erdglühigen Begleitung unserer Feinde und einem die deutsche Zukunft harrstellenden Frieden schließen wird.

Der Weltkrieg.

Der australische Tagesbericht.

Größe Hauptquartier, 10. Dez. Mitt. W.B. Dr. Dr. Dr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der kanadischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.

In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Soissons aus einigen Grabenstellungen vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Vacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhaftes Feuerzischen. Auf dem südlichen Kanufer feierte sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute Morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bayrische Landwehr drang nördlich von Vaux in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dnjepr und der Donau-mündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Pionierbereich schürmten ungarische Handstreichtruppen den italienischen Brückenkopf von Sile östlich von Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutsch-Ostafrika dem Feinde zugefallen.

London, 9. Dez. W.B.

Heeresbericht vom 1. Dezember aus Ostafrika: Von Senegambien berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endgültig die Landstraße festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig dem Feinde zugefallen ist. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen Besitzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer wichtigsten Verbündeten gekommen. Nur eine kleine deutsche Seemacht ist dort übrig geblieben. Diese hat sich auf das weitestgehende portugiesische Gebiet geschüchtet. Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. Die Gesamtzahl der alle während des

Monats November geflohen oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3280 eingeborene Soldaten, (ausschließlich der Träger und Diener). Außerdem wurde folgendes Material entweder von uns erbeutet oder dem Feinde gestiftet: 2 10-Centimeter-Marinengeschütze, eine 10-Centimeter-Feldhaubitze, ein 70-Millimeter-, ein 60-Millimeter- und ein 57-Millimeter-Geschütz, etwa 75 Maschinengewehre und mehrere Tausend Gewehre.

Die „Bürcher Nachrichten“ schreiben: So ist denn nach fast 3 1/2-jährigem Widerstand auch Deutsch-Ostafrika als letzte der deutschen Kolonien gefallen. Abgesperrt von allen Zufuhren vom Meere her, bedrängt von allen Seiten durch die vereinigten Weltmächte von Engländern, Franzosen, Belgiern und Portugiesen, längst entblüht von Lebensmitteln, Rüstern und Transportmitteln, sowie von Munition und sonstigen Kriegsbedarf mußte auch die letzte Truppe der Lopperer erliegen. Generalmajor von Lottow hat sich nicht ergeben, sondern ist in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen. Nicht den Siegern wird die Geschichte ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem beispiellosen Heldenkampf, der letztendlich kaum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente eingetragener sein: der Heldentum der Deutschen in Ostafrika und die ergehrte Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen.

Der Seekrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 9. Dez. W.B.

Amlich wird mitgeteilt: Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England unermittelt 11 000 Deutsche registriert worden. Einer der vornehmsten Dampfer wurde aus einem gefährlichen Seebereich herausgeschossen. Bei einem anderen konnte Bewaffnung festgesetzt werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen (siehe auch nach dem letzten vorliegenden Bericht des Kommandanten des betreffenden U-Boots) folgendermaßen ab: Im englischen Kanal auf Feuerstellung kreuzend, schickte man kurz nach Mitternacht den von Westen kommenden tschechischen Dampfer, auf den logisch zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation lag der Dampfer in die Luft, eingeschüttet in eine riesige Feuerkugel. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer versank. Die Luftschiffahrt durch die Explosion überstieg jeden Begriff. Trotzdem sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwartet starker Weise auf dem Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Säge an, vorübergehendes Versagen des Kompasses, Unbehilflichkeit am Saifskörper usw. an. Nach zweifelhafter Arbeit war es denn doch möglich, die Schäden des Personals indessen gelingen, die Schäden wieder zu beheben.

Revolutionärszustand in Portugal.

London, 9. Dez. W.B.

Kreuzer meldet: Die Revolution in Oporto schloß mit einem Erfolg der Revolutionäre. Die Regierung demissionierte und Alfonso Costa bildete die provisorische Regierung, der auch der frühere portugiesische Gesandte in Berlin, Silveira Pera, angehört. In Lissabon und Oporto herrscht Ruhe.

Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet: Man kennt keine Einzelheiten über die Verhältnisse in Lissabon. Die Bewegung soll von der unionistischen Partei trotz des Widerspruchs ihres Führers eingeleitet worden sein. Eine intensive Ministerkrise habe seit einiger Zeit in Portugal bestanden und Alfonso Costa habe infolge starker Angriffe beschloffen, sein Amt niederzulegen. Das Kabinett sei darauf umgeklippt worden. Es bleibt aus demokratischen zusammengesetzt. Die Krise sei noch nicht gelöst, und die Lage sei noch verwickelter geworden durch die Revolution maximalistischer Elemente, die Segner einer Teilnahme Portugals am Kriege seien und längst offen ihre Freundschaft über die italienische Niederlage geäußert hätten. Sie würden die Unpopulärität aus, die die Entbehrungen und das teure Leben in der portugiesischen Bevölkerung verursachte.

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 10. Dez. W.B.

Die „Daily News“ aus Petersburg vom 4. d. M. melden, erhaltene eingehenden der Klausel in der Instruktion der Volk-Kommissionen Lohy am Abend vorher in dem von einer Menschenmenge überfüllten „Zirkus Modern“ einen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Volkserziehung. Er f. die aus: Das Hauptproblem des Landes nach 8 Monaten Revolution ist der Frieden. Zur Erreichung dieses Zieles habe man die Sowjetregierung und Kerenski beauftragt. Die erste Pflicht war das Angebot eines Waffenstillstandes an allen Fronten zur Erreichung eines Friedens auf Grund der russischen Formeln, nach denen jedes Volk durch Selbstbestimmung zu entscheiden hat,

Bestellt den „Gesellschafter“!

zu welchem Land es gehören will. Trojky bemerkte, die Maximalisten hätten anfangs wenig Anhang gehabt, jetzt hätten sie ganz Rußland hinter sich, mit Ausnahme der sich die Partei der nationalen Freiheit nenntenden Kadetten, die in Wirklichkeit Feinde der Freiheit seien. Trojky besprach dann kurz das Verhältnis der Volkserziehung zu den Altklerikern, wobei er bemerkte, Kerenski habe zu ihnen gesprochen wie ein Bedienter zum Herrn. Aber man werde ihnen zeigen, daß sie mit der russischen Volkserziehung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verkehren hätten. Trojky fuhr fort: Sobald wir uns stark genug gefühlt haben, haben wir im Namen des russischen Volkes einen Friedensvorschlag gemacht. Wir werden nicht einen diplomatischen, sondern einen Volksfrieden schließen, jedoch unsere offene Politik Fröchte trägt.

„Procha“, das Organ der Volkswirtschaft, zweifelt nicht daran, daß die Cliquen der Kapitalisten und Besitzenden versuchen werde, in der verfassunggebenden Versammlung durch die Macht des Kapitals und der Lüge die Sache des Friedens und der Freiheit zu stützen und die Macht des Volkes zu brechen. „Procha“ warnt, nicht mit dem Feuer zu spielen, und stellt den bürgerlichen das traurige Schicksal Dukowins vor Augen, der gegen das Volk war. Die Masse des Volkes habe sich klaren Blick bewahrt und lasse sich nicht täuschen. Nieder mit allen, die wagen werden, gegen die Demokratie aufzutreten! Das Blatt behauptet dann bei Besprechung des Waffenstillstandes an allen Fronten die Befürchtung aus, daß die verbündeten Regierungen die Proletarier und die Bauern des Bereichs beschuldigen würden. In Bezug auf das Kapital der Altklerikern wurde das russische Volk ein Verdächtigter, indem es sich weigerte, die Interessen der Kapitalisten der Altklerikern zu verteidigen. Das Blatt sagt: Die Volksmassen fühlen mit den Altklerikern, welche wissen, daß sie für sie kämpfen. Die Arbeiter Frankreichs, Englands und Italiens können darüber urteilen, ob wir es sind, die Verrat über an den Interessen der Volksmassen ihrer Länder, wir, die wir für einen Waffenstillstand und einen abgemessenen Frieden kämpfen, aber Lloyd George und Clemenceau, die Verteiliger des Weltgewinns, die den strategischen Kombinationen der militärischen Befehlshaber Gehör geben. Das Blatt richtet einen warmen Appell an die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns, ihm zu helfen am Friedenswerk. Das Blatt bestimmt dann den Gedanken der Ungleichheits-erklärung der von Rußland mit dem Ausland abgeschlossenen Staatsanleihen und der Einziehung der Verpfändung und Ausrüstung der Anleihen. Er begründet seinen Gedanken damit, daß das russische Volk nicht verpflichtet sei, schließlich rund eine Milliarde Rubel als Tribut zu zahlen, da es in den Krieg des internationalen Kapitalismus hineingezogen worden sei. Man brauche nicht weiter Jinsen zu zahlen für dieses Vergnügen. Es sei genug bezahlt mit Blut und Schweiß auf den Schlachtfeldern und mit dem Geldern, die vor dem Krieg an Verpfändung und Ausrüstung gezahlt worden seien. Jetzt sei der Augenblick günstig für die Streichung. Sie sei eine der wichtigsten und verbindlichsten Friedensbedingungen.

Russische Parteiennamen.

Das russische Wort „Sowjet“ heißt Rat. Es ist die Sammelbezeichnung für die Vertreter der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte. Das Wort „Bolschewiki“, kommt von „bolsche“ (mehr) Bolschewiki sind die Befürworter des Restprogramms, auch Maximalisten genannt, man könnte sie auch als Kadetten bezeichnen im Gegensatz zu den „Menschewiki“, (von „weniger“, d. h. weniger, kleiner) den Befürwortern eines Mindestprogramms, oder Minimalisten. Die Nachfolge „Wla“ bedeutet hier die Gruppe oder Partei, wie z. B. in dem Wort „Arbeiterwille“ (von „Arb.“ gleich Wille, Arbeit, also Arbeitergruppe). Während die Bolschewiki die sofortige Einziehung des Zukunftskauses fordern, nehmen die Menschewiki im Gegensatz zu ihnen auch an der Reichsduma teil. Beide gehören zur großen russischen Sozialistenpartei, denen auch noch die Anhänger Plechanows angehören, die als zahlenmäßig unbedeutende Gruppe „Jedinstwo“ (Einheit) bilden. Der linke Flügel der Minimalisten (Internationalisten) steht in den Fragen der auswärtigen Politik wie die Maximalisten auf dem Boden des Zimmerwald-Rienhofer-Programms, der rechte Flügel (Doranz, Verteidigungsgruppe), der von Zeretki und Schablin geführt wird und dem auch Kshelise nahe steht, ist gemäßigter, vertritt in der inneren Politik einen revolutionären Standpunkt, in der auswärtigen das bekannte Programm „Frieden ohne Annexionen und Kontributionen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker“. Dem Sozialismus zunächst stehen die Bauernparteien, die meist aus Narodniki (Volksleute) bezeichnet werden. Zu ihnen gehören die Sozialrevolutionäre, die alle Partei Kerenski, in der sich seit ihrem gewaltigen Aufschwung nach der Revolution sehr verschiedene Strömungen zeigen, die vom extremsten Agrarsozialismus bis zu einer gemäßigten sozialreformatorischen Richtung und in der Frage der Landesverteidigung vom Standpunkte Lenins die zum unabhängigen Bruchung des Kriegswillens gehen; außerdem die Volkssozialisten, die sich mit der Partei der Narodniki vereinigt haben und hauptsächlich die gebildeten Schichten der Agrarproletarier umfassen.

Bermischte Nachrichten.

Die Opfer der Explosionskatastrophe in Halifax. Wie aus Montreal gemeldet wird, sind bei der Explosion in Halifax mehr als 2000 Personen getötet und 5000 verletzt worden. Ein Scherstück vermehrte die Leiden der Unglücklichen. Da keine geeigneten Räume vorhanden sind, werden die Toten in den Parkanlagen aufeinandergepöckelt.

Aus
Die...
Aner...
Kübler...
Richt...
Bogt...
624)...

Tabakra...
Verfügu...
Verjowen...
hen und...
Tabak, Zigaretten...
Die...
Beweg...
von...
und...
nur...
Beweg...
vor...
Aus...
Oberjet...
dem...
Kolle...
rat...
In...
alle...
Gemein...
Bewand...
klern...
Möge...
Calw...
Orhan...
verm...
In...
Opfer...
und...
malen...
nicht...
gegen...
wenig...
zu...
beim...
Stuttg...
6 Uhr...
aus...
abst...
jeden...
und...
bleibt...
auf...
frage...
gest...
zahlr...
beson...
hat...
spricht...
Landes...
Die...
halten...
Welt...
Dun...
Ökon...
er...
durch...
rat...
ber...
lands...
mit...
Gruppen...
und...
büch...
der...
jahr...
dann...
and...
Maß...
Organ...
Stück...
ent...
bei...
Begn...
richt...
den...
ordn...
durch...
den...
Tag...
Winn...
ganzen...
Nach...
Dan...
Dr. W...
soll...
Mit...
Dan...
gen...
Die...
Erklärung...

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 11. Dezember 1917.

Kriegsberichte.

Die in der Stadt Magdeburg Nr. 637 verzeichneten Namen sind: Herr Grottel, 29. 3. Schützenkompanie I. verunndet b. d. T., Herrmann Heinrich, Gefr. 19. 9. Fuß Infanterie verunndet, Kübler Heinrich, 19. 7. Schützenkompanie I. verunndet b. d. T., Reichammer Georg, 6. 7. Infanteriekompanie I. verunndet b. d. T., Vogt Johannes, 6. 11. Infanteriekompanie I. verunndet, (S. 2. 624) gestorben.

Tabakrauchen der Jugendlichen. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird Jugendlichen Personen unter 17 Jahren verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Tabak, Zigaretten oder Zigaretten zu rauchen.

Dienststunden der Wästerstellen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahn stellt mit: Wegen der dringenden gebotenen Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoffen sind die wäster Stellen der Wästerstellen zur Vornahme von Abgabe von Eisenbahnmaterialien werktags bis auf weiteres nur noch bis 6 Uhr (früher bis 7 Uhr) abends geöffnet. Wästerleistungen (Eisenbahnmaterialien) werden nach wie vor bis 7 abgenommen und ausgeliefert.

Aus dem übrigen Württemberg.

Oberjettingen. Ein seltsames Jubiläum darf in diesem Monat Jakob Selzer, Gemeindevater hier, feiern. Er hat nunmehr 34 Jahre her, daß er in die bürgerlichen Kollegien eintrat; 30 Jahre davon gehört er dem Gemeinderat an. In ungezügelter Weise hat sich der 75 Jahre alte Herr jedwerg mit Not und Tat in den Dienst der Gemeinde gestellt, wofür ihm der Dank aller gewiß ist. Bedauerlicherweise kann er allerdings nicht mehr handeln. Möge ihm noch ein guter Lebensabend beschieden sein!

Calw. Der in den letzten 8 Tagen währende Orkan hat in den Wäldungen erhebliche Schäden verursacht. Im Forstamt Stammheim sind in 4-5 Abteilungen eines 1400 Hektar großen Waldes zum Opfer gefallen. Neu und quer liegen die Kadelstämme und die Wurzelstämme ragen meterweise empor. In normalen Zeiten wäre der Schaden bedeutend, da die Stämme nicht mehr als Langholz verkauft werden können, bei dem gegenwärtigen Brennholzbedarf ist aber eine gute Verwertung gesichert; auch das alte Strohholz ist sehr gut zu verkaufen und zu verwenden, wenn nur nicht der Arbeitsmangel die notwendige Aufbereitung erschweren würde.

Stuttgart. Am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr fuhr ein Vorortzug der Straßenbahn, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhängern, auf der etwas abseits liegenden Pragawegbahn—Löwenstr. infolge Versagens der Bremsen über die am Löwenstr. befindliche Weiche und die sich direkt anschließende Gleisabzweigung hinaus direkt auf letzteres zu. In der Mitte der Ludwigsburgerstraße, deren eine Hälfte etwas tiefer liegt, da sie noch ungepflastert ist, fielen die drei überfüllten Wagen um, wobei zahlreiche Personen teils leichte, teils schwere Verletzungen erlitten. Einige Verletzte wurden auch getötet, doch ließ sich ihre Zahl noch nicht genau feststellen. Man spricht von drei bis acht Toten.

Landesversammlung des Bundes der Landwirte.

Die am Sonntag im Stadtpark in Stuttgart gehaltene sehr zahlreich besuchte Landesversammlung des Württ. Bundes der Landwirte wurde vom Vorsitzenden Dekonomierat Strödel mit einer Ansprache eröffnet, in der er zunächst des schweren Verlustes gedachte, den der Bund durch den Tod seines langjährigen Vorsitzenden Dekonomierat Rudolf Schmid erlitten. Der Vorsitzende gedachte dann denjenigen, die ihr Leben für Deutschlands Bestand, Deutschlands Größe und Zukunft eingesetzt haben und gedachte mit besonderer Bewunderung, daß unter unseren tapfersten Gruppen drängen unsere Schwadronen zu den tapfersten und besten zählen. Nachdem die Besammlung des Gedächtnisses der Toten in der üblichen Weise geteilt, erstattete der Abg. Kömer den Geschäftsbericht. Im ersten Abg. Jahr habe man die Leistungen der Landwirtschaft anerkannt, denn aber schon begonnen die Angriffe wegen der Getreide- und Milchpreise und des Verlangens nach einschneidenden Maßnahmen gegen unsere Landwirtschaft und die alten Gegensätze zwischen Stadt und Land lebten wieder auf. Glücklicherweise wurde aber auch der Bauer wieder entlastet und die Hamsterexpeditionen aufs Land trugen dazu bei, die Gegensätze wieder auszugleichen. Unsere politischen Gegner nennen uns, wenn wir die Milchpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Produktionskosten bringen wollten, den inneren Feind. Manche Maßnahmen die angeordnet wurden, wären wirksamer gewesen, wenn sie richtig durchgeführt worden wären, manche wären besser unterblieben. In der Kammer haben wir mit unserer Auffassung nicht durchdringen können und unsere Regierung hätte für unsere Mühen, landm. Verhältnisse mehr Verständnis an den Tag legen dürfen. Heute denn ist es notwendig, daß wir uns eine bessere Einwirkung auf die öffentliche Meinung sichern. Der Bauer muß zusammenhalten im ganzen Land. (Lebhafte Zustimmung.)

Nachdem die Besammlung dem Geschäftsbericht ihren Dank ausgesprochen, folgte ein Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Wälder über „Stiegfrieden oder Steigfriede.“

Mit warmen Worten gab Dekonomierat Strödel dem Dank an den Redner Ausdruck, dem für seine Ausführungen lebhaftest Beifall zustieß.

Die Besammlung nahm sodann einstimmig folgende Erklärung an:

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte erkläre sich für die Haltung ihrer Abgeordneten im Reichstag und Landtag einverstanden und bittet sie, nach wie vor gegen alle Bestrebungen der Demokratie, der Einführung einer Parlamentarischen Regierung und der Beschränkung des großstädtischen Einflusses zum Schutze der Landbevölkerung Stellung zu nehmen.

Die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft ist die wichtigste Frage für Gegenwart und Zukunft. Das jetzige System der Beschlagnahme, Enteignung, Beschränkung und Abschließung verhindert die dringend notwendige Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erträge und ist so schnell als möglich durch besser wirkende Maßnahmen, die vor allem auch dem Landwirt die für seinen Betrieb nötige Freiheit sichern, zu ersetzen.

Unser tapferer Heer, seines großen Führers und unsterblichen Soldaten dankt die durch die glänzenden Siege geschaffte Heimat von ganzem Herzen. Sie vertraut darauf, daß die letzter errungenen Siege, die uns den Schutz der Heimat verbürgt haben, uns auch den Frieden bringen werden, den Deutschland braucht, um die schweren Wunden und die Verwüstungen an Gut und Blut zu heilen. Ein Steigfrieden ohne Entschädigungen und ohne Sicherheiten gegen künftige Angriffe würde unser Volk dem Elend und der Verarmung entgegenführen und wird von uns mit allen mütterlichen Gesankten Deutschen mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Mit einem Schlußwort von Dekonomierat Strödel, in dem er den Beitritt zur Vaterlandspartei empfahl, die das eine Ziel im Auge habe, den Steigfrieden zu bringen, und in der er dem Wunsch nach Stärkung des Zusammenhaltens und der Einigkeit Ausdruck gab, fand die Tagung ihren Abschluß.

Unsere Lebensmittelerzeugung u. andere Maßnahmen.

Begründung zu der Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste vom 24. November 1917.

Die Ablieferungen von Hafer betrug seit Beginn des Wirtschaftsjahres auf einem beträchtlich niedrigen Stand, daß die Versorgung des Heeres, des gewerblichen Verkehrs und der Heilanstalten seit langem nur in unzulänglichem Maße erfolgen konnte. Eine Reihe von Mitteln, die zur Beschleunigung des Anbaus und der Ablieferung angewandt worden sind, haben bis jetzt nur wenig gewirkt. Die Sicherstellung der Lebensmittelerzeugung des Heeres erfordert nunmehr den sofortigen Ausbruch und die Ablieferung des Hafers selbst auf Kosten anderer drängender Arbeiten der Landwirtschaft herbeizuführen. Um das zu ermöglichen, ist wegen der Unmöglichkeit, jetzt in ausreichendem Umfang Dreschkolonnen zu bilden, nur noch und noch vorgezogen werden kann, durch eine Verordnung des Reichsanwalters vom 24. November 1917 bestimmt worden, daß für Hafer bis 31. Dezember 1917 eine besondere Preisprämie von 70 A und von da an bis 31. Januar 1918 eine solche von 30 A für die Tonne gewährt wird. Gleichzeitig ist der vollständige Wegfall der bis auf weiteres noch bestehenden Preisprämie für Hafer und Gerste nach dem 31. Januar 1918 angeordnet worden. Der Haferpreis beträgt demgemäß bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich 400 A, bis 31. Januar 1918 einschließlich 360 A, bis 28. Februar einschließlich 270 A, vom 1. März an fällt er gemäß der gleichzeitigen ergangenen Verordnung über den Ausbruch und die Anspruchnahme von Getreide auf 170 A. Diese Preisfestsetzung ist eine endgültige und es können die Landwirte nicht erwarten, daß daran noch etwas geändert wird. Es liegt also im dringlichsten Interesse der Landwirte, den Hafer so rasch als möglich abzuliefern, da sie sonst schwere finanzielle Nachteile erleiden, während ihnen bei rechtzeitiger Ablieferung die besonderen Ausprägungen des frühzeitigen Ausbruchs durch die festgesetzten Prämien voll erzielt werden.

Den Landwirten, die Hafer bis zum Inkrafttreten der Verordnung vom 24. November 1917 schon abgeliefert haben, wird die neu festgesetzte Preisprämie nachbezahlt, um sie nicht gegenüber den später Lieferenden zu benachteiligen.

Familiennachrichten.

Stadt Magdeburg.

Geburten: 8. Nov.: Heinrich Bollmer, Oberamtssekretär 1 Tochter; 9. Nov.: Wilhelm Herr, Schlosserlehrling 1 Sohn; 19. Nov.: Jakob Schmidt, Landwirt 1 Sohn; 27. Nov.: Friedrich Woblicher, Bauntenarbeiter 1 Sohn; 30. Nov.: Georg Gellian, Schlosser 1 Tochter. Beschäftigungen: 3. Nov.: Albert Maier, Verkäufer mit Marie Rosa, ohne Beruf; 23. Nov.: Wilhelm Bräuninger, Tischler mit Anna Schödel ohne Beruf. To befall: 12. Nov.: Jakob Reier, 69 Jahre alt; 18. Nov.: Friedrich Pöhl, Postamtsbeamter 67 Jahre alt; 17. Nov.: Friedrich Müller, Wästermeister 67 Jahre alt; 28. Nov.: Jakob Meißner, 70 Jahre alt. Im Tode gefallen: Friedrich Reule, Lehrer 31 Jahre alt.

Legte Nachrichten.

Magdeburg 11. 12.

Die Waffenstillstandsverhandlungen an der Ostfront.

Berlin, 10. Dez. (Draht). Über den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes: Zu Beginn der Verhandlungen mit der am Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erscheinenden russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere auf allen Fronten

zu vereinbaren. Hierfür konnte unsererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder verteidigen, noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hätten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen daher überein, die Verhandlungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heer zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zweck haben soll über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieraus haben die Bevollmächtigten der Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen. Sogleich in die Erklärung von Friedensfragen eingetreten, war schon deswegen nicht möglich, da die beiderseitigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten.

Am 2. Sitzungstag teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen waren für eine militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Ostfront im Rigaschen Meerbusen ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf 6 Monate vorgesehene Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schutzgebieten der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurückverlegung in Ruhrquartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir aus natürlichen nicht einlassen.

Bei Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in einem, außer in einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Rigaschen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Disposition steht. Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigt sich in dem Augenblick, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben darauf in kürzester Zeit, und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingeleiteten zehntägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Beispiel für die Zukunft erblicken.

Die Kriegslage am Abend des 10. Dezember.

Berlin, 10. Dez. (Draht). WTB. Unlängst wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

Wetter. Weiter am Mittwoch und Donnerstag. Windst. bedeckt, aber umfänglich trocken und mäßig kalt.

Weihnachts-Wünsche

regen sich auch im Kriege.

Nach vielerlei Worten gibt es, die das 4. Kriegeweihnachtsfest beschönern können. Die Feindlichkeit unserer Induftrie hat sich hier über manche Schwierigkeit hinweg. Aber wissen muß es das Publikum, was noch zu schaffen und nützlichen Gaben für Weihnachtsfesten zu haben ist.

Eine Anzeige im „Gesellschafter“ ist der bequemste und billigste Weg dafür. Flüssige Gelder sind auch jetzt noch vorhanden.

Antliches.

Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Ostkonferenzen und Marmeladen m. b. H.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916/24. August 1917 und der Bekanntmachung der Reichsregierung für Gemüse und Obst über die Herstellung von Pflaumenmus, Marmelade und Obstkonfitüre vom 3. September 1917 wird unter Hinweis auf die Bestimmungen in diesen Verordnungen mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 5. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 241) folgendes bekanntgegeben:

Alle Abzug von Marmelade ist verboten. Die vorhandenen Bestände an Marmelade werden von den zuständigen Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst aufgekauft werden.

Lohnverträge über das Marmelade von Obst bedürfen in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle für Gemüse und Obst.

Ausgenommen von den vorstehenden Vorschriften ist der Abzug von Marmelade an die Stellen, Intendantur des 9. Armeekorps in Altona und an die Zentrale für die Beschaffung der Verpflegung der Marine in Berlin W. 10, Königin-Luwigstraße 38/42, soweit abgefallene Verträge auf Lieferung von Marmelade an diese Stellen bereits



